## Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Karl Sattler, Gerber von hier, dessen Aufenthalt unbekannt ist, und seiner Ehefrau, Maria Magdalena, geb. Gutjahr hier, folgende Liegenschaft

**Montag den 5. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr**

auf dem Rathhaus dahier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

4 Ar 95 Meter Hofraithe und 6 Ar 94 Meter Garten. Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Scheuer und Stallung, Holzremise mit Zimmer, Gerbhaus und allen sonstigen Zubehörden dahier, in der Karl-Friedrichstraße, einers. Wilhelm Bader und Wilhelm Rieß, anders. Bierbrauer Ramsperger, tax. mit Rücksicht auf das darauf ruhende Wohnungs- und Benützungsrecht der Karl Sattler Eheleute hier zu . . . 12000 Mk.

Hievon erhält der Schuldner Nachricht mit dem Bemerken, daß derselbe, wenn er die Vornahme der Versteigerung auf Zahlungszieler wünscht, entweder schriftliche Einwilligung der Pfandgläubiger oder eine desfallsige amtsrichterliche Verfügung beizubringen habe, daß aber solche vor den letzten acht Tagen vor der Steigerung nachgesucht und mir vorgelegt werden müßte.

Zugleich wird der Schuldner aufgefordert, einen Gewalthaber dahier aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Ankündigungen und Ladungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Schuldner eröffnet wären, an der Verkündigungstafel des Amtsgerichts Emmendingen angeschlagen werden.

Emmendingen, den 2. Januar 1877.

Großh. Notar
A. Starck.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1876

**ca. 80 Procent**

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1876 wird zu Anfang des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

**Josef Hofberr**, in Emmendingen.
**Altbürgermstr. Fuchter** in Kenzingen.
**Rathschrbr. Högerich** in Waldkirch.
**Rathschrbr. Moll** in Rothweil.

## Zu verkaufen.

Auf dem ärarischen **Stöckenhof** bei Wasser ist eine **Brunnenschaale** aus Sandstein zu verkaufen. Näheres bei Güteraufseher **Blümle** auf dem Hof.

## Stroh-Pappdeckel

in allen möglichen Sorten empfiehlt

**A. Dölter.**

## Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den **Gottlieb Sillmann minderjährigen Kindern**, Sofie, Ludwig, Karoline und Anna Marie Sillmann in Nimburg

**Mittwoch, den 7. Februar 1877 Nachmittags 3 Uhr**
im **Rathhause in Nimburg**

nachbenannte Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1.
Eine einstöckige Behausung Nr. 65 mit Scheuer, Stallung unter einem Dach mit 2 Ar 98 Meter Hofraithe und Garten in Nimburg an der Breisacherstraße neben Georg Kern und Friedrich Schneider Wittwe, hinten auf Georg Gerber, vornen auf die Straße stoßend
gesch. 1000 M.

2.
6 Ar 16 Meter Reben auf dem Kreuzacker neben dem Güterweg und Domänenärar
gesch. 200 M.

3.
6 Ar 80 Meter Ackerland, Reben und Grasrain allda neben Georg Gerber und Domänenärar
gesch. 230 M.

4.
5 Ar 40 Meter Reben auf dem Rebstück neben dem Güterweg und L. Wurz
gesch. 140 M.

5.
20 Ar 16 Meter Acker und Grasrain auf Guzarten neben Ch. Sick und Ch. Schmidt
gesch. 190 M.

Eichstetten, den 7. Januar 1877.

**Gr. Notar**
Münzer.

## Zur gefl. Beachtung!

Meinen verehrlichen Kunden ergebenst zur Anzeige, daß Kundenwaaren zum **Färben & Drucken**, welche durch mich verfertigt werden sollen, nicht mehr bei Zeugweber Hirsch in dem Hause des früheren Zeugweber Kühnle bei der Apotheke, sondern in meinem Hause selbst an der Hochberger Straße Eckhaus neben der Mühlbachbrücke, gefälligst abgegeben werden wollen.

**R. Kühnle** Färber in Emmendingen.

## Ueberflüssig

erscheint jede weitere Anpreisung des Rheinischen Malz-Extracts

## Phènol.

Derselbe bewährt sich selbst in den hartnäckigsten Fällen. Geprüft von den größten medicinischen Autoritäten, empfohlen und angewendet mit großartigem Erfolg bei Keuch- oder blauer Husten, chronischer Heiserkeit, Verschleimung, kranken Brustorganen, Asthma ꝛc. Zu haben in Flaschen à 75 Pf., Mk. 1 u. Mk. 1.50 in **Emmendingen**, bei **C. F. Rist.**

## Klavierunterricht

für Anfänger und für solche die sich zur Aufnahme ins Seminar vorbereiten, wird zu mäßigen Preisen ertheilt von

**Friedrich, pens. Hptl.**

**Rechnungen** liefert schön und billig **A. Dölter's Buchdruckerei.**

## Nutzholzstangen-Versteigerung.

Aus dem Domänenwalddistrikt **Probstwald** Gemarkung Obersimonswald, versteigern wir mit halbjähriger Borgfrist

**Mittwoch den 17. l. Mts. Nachmittags 1 Uhr**
**im Gasthaus zum Stern in Obersimonswald** folgende tannene Stangen:

201 Gerüststangen, 1807 Hopfenstangen, 948 Rebstecken und 270 Bohnenstecken.

Waldkirch, 3. Januar 1877.

**Großh. Bezirksforstei**
Krutina.

## Fahrniß-Versteigerung.

**Mathias Haas**, Hofbauer zu Reichenbach im Dobel läßt im Erbtheilungsweg öffentlich versteigern:

**Montag den 15. d. Mts.**

Bettwerk und Leinwand, 5 Betten mit Pfulben, Bettziehen, Pfulbenziehen, Leintücher, Strohsäcke und Fruchtsäcke, 300 Ellen Tuch und Zwilch, 14 Ellen Kölsch, Kupfer-, Meß- und Eisengeschirr, 2 Brennhäfen, 1 Bauchkessel, 2 Feuerherde mit Häfen, Schreinwerk aller Art, 5 Bettstatten, 2 doppelte Kleiderkästen, 2 Kleidertröge, Feld und Handgeschirr aller Art, 146 Sester Roggen, Gerste, Haber und Mischelfrucht.

**Dienstag den 16. d. Mts.**

Gemeiner Hausrath, 1 Weintrotte mit Zubehörde, 7 Faß 44 Ohm haltend, Vieh und Geflügel:

1 Pferd,
2 Zugochsen,
4 Milchkühe,
2 Wucherstiere,
2 Schafe,
3 trächtige Mutterschweine,
1 Eber,
2 Ziegen,
27 Hühner.

Fuhrgeschirr: 5 aufgerüstete Leiterwägen, 1 Bernerwagen, 3 Pflüge, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, 2 Baumwinden, 30 St. verschiedene Ketten, 3 Pferdekummet sammt Zubehörde, allerhand Vorrath, 30 Z Reisten, 40 Z Kuder, 300 Sester Kartoffel 6 Ohm Obstwein, 65 Cent. Heu und Oehmd, 662 Bund Stroh.

Der Anfang ist jeweils Morgens 8 Uhr.

Freiamt, 6. Januar 1877.

Bürgermstr. Sillmann.
Schneider.

Einen **sprungfähigen** 2jährigen **Zuchtfarren** hat zu verkaufen

**Ernst Markstahler,**
in Landeck.

## Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 5. Januar 1877.

| Fruchtpreis. | Mk | Pf | Mk | Pf | Mk | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | Ctr. | |
| Waizen . . . . | 12 | 75 | 12 | 50 | 12 | — |
| Kernen . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Halbwaizen . . . | — | — | 10 | 50 | — | — |
| Roggen . . . . | — | — | 9 | 50 | — | — |
| Mischelfrucht . . . | — | — | — | — | — | — |
| Gersten . . . . | — | — | 8 | 50 | — | — |
| Haber . . . . . | — | — | 9 | — | — | — |
| Welschkorn . . . . | — | — | 8 | 50 | — | — |

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 Mk 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

# Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

**Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.**

**Nro. 6.** **Samstag, den 13. Januar** **1877.**

## Baden.

* **Emmendingen**, 12. Januar. Die dritte Hauptlehrerstelle an hiesiger Volksschule wurde von Großh. Oberschulrath dem Lehrer Schember in Flehingen übertragen. Zum ersten Hauptlehrer wurde Wickersheim und zum zweiten Bodenheimer ernannt.

△ **Endingen**, 11. Jan. Der Nebel mit seinen giftschwangern Dünsten, der seit 3 Jahren auf unserer Stadt gelegen, verstiebt allmälig und macht einer klareren, gesündern Luft Platz. Dieses sind Trostesworte, die ich aus freuderfüllter Brust heute gerne allen den Kleinmüthigen zurufen möchte, welche die Hoffnung schon aufgegeben hatten, daß es auch bei uns wieder einmal Tag werden könne. Die gestrige Reichstagswahl erscheint als die Morgenröthe, welche den heiß ersehnten Tag verkündet. Es haben zwar die Schwarzen bei derselben wieder gesiegt. Wenn wir aber die obwaltenden Umstände in Betracht ziehen, und wenn wir die Zahl der Stimmen unserer Für und Gegen mit denen vergleichen, welche vor 3 Jahren für und gegen uns in die Wahlurne gelegt worden sind, so müssen wir zu dem Schlusse kommen, daß zwischen damals und jetzt unsere Gegner bedeutend an Boden verloren haben. Im Jahre 1874 sind 551 Stimmen abgegeben worden, davon haben die Schwarzen 358 und wir 193 erhalten. Die Schwarzen hatten also mit einem Mehr von 185 Stimmen gesiegt. Heute haben unsere Gegner nur noch 280, und wir 189 Streiter in den Wahlkampf geführt. Die vier Stimmen von unserer Partei, die für ungiltig erklärt worden sind, nicht gerechnet, sind wir nur um 2 Mann schwächer in die Arena getreten als damals, wogegen von der feindlichen Schaar 78 Mann fahnenflüchtig geworden sind. Dieses Verhältniß stellt sich aber noch weit mehr zu unsern Gunsten heraus, wenn wir uns daran erinnern, daß 1874 die populäre Persönlichkeit des verstorbenen Bürgermeister Kniebühler mit seinem Anhange auf unserer Seite stand, wogegen der jetzige Bürgermeister Wagenman mit dem gesammten Polizeipersonale und mit Allem, was noch drum und dran hängt, als Hilfskorps der Ultramontanen in der feindlichen Schlachtlinie gegen uns kämpft. Wenn wir ferner bedenken, daß die 358 Streiter, welche vor drei Jahren der schwarzen Fahne gefolgt, jetzt auf 280 Stimmen zusammengeschmolzen sind, so müssen wir daraus schließen, daß diese auffallende Ausreißerei ihren Grund nur in der endlich erlangten Erkenntniß der Wahrheit haben kann. Bisher sind die Leute der schwarzen Partei als willenlose Werkzeuge, als sogenanntes Stimmvieh ihres Seelenhirten betrachtet worden, jetzt aber hat ein revolutionärer Geist bei denselben Eingang gefunden und ein großer Theil leistet dem Generalstabe im Chorhemde, wie man bei der gestrigen Wahl deutlich erkennen konnte, keine Heeresfolge mehr. Der Pfarrhof mit seinem Luxusbau rumort eben gewaltig in der Gemeinde. Unsere Bürger sind noch nicht so verstimpelt, daß sie glauben könnten, auch der Geldbeutel müsse so katholisch sein, daß jeder Seligmacher zu seinen Zwecken unbedingt über denselben verfügen dürfe; das Geld gilt noch in der ganzen Welt für konfessionslos.

♀ **Malterdingen.** Bei der heutigen Reichstagswahl fielen 197 Stimmen auf Herrn Dr. Bürklin, 50 Stimmen auf Herrn Mez. Früher vereinigten sich alle Stimmen auf den national-liberalen Candidaten. Die Candidatur des Herrn Mez bewog aber die Pietisten, für letzteren zu stimmen, wozu auch Herr Vicar Kalchschmidt wesentlich beitrug, indem er von den Gebrüdern Mez Stimmzettel eingehändigt erhielt und sich auch selbst an der Wahl betheiligte.

Das Minus der hiesigen Gemeinde im Vergleich zur letzten Reichstagswahl beträgt für die nationalliberale Partei 27 Stimmen.

**Pforzheim**, 4. Jan. Herr K. Siebenpfeiffer hatte vor einiger Zeit den ehrenvollen Auftrag erhalten, zum 50jährigen Dienstjubiläum des Direktors der Heil-Anstalt Illenau, Herr Geheime Rath Dr. Roller, eine Ehrengabe anzufertigen, welche dem Jubilar am heutigen Tage von den Beamten der Anstalt überreicht werden wird. Es war der freien Intention des Künstlers überlassen, ein geeignetes Kunstwerk zu schaffen und es hat derselbe die Aufgabe auch auf's Beste gelöst. Das Ganze stellt im Kleinen ein in oxydirtem Silber hergestelltes Denkmal vor. Auf einem sehr schönen, stylgerechten Unterbau, welcher auf den vier Seitenflächen eine Ansicht von Illenau, die Bildnisse der Großherzoge Leopold und Friedrich (des Gründers und des Beschützers der Anstalt), sowie die Widmungsschrift enthält, ist eine Figurengruppe angebracht, eine geisteskranke weibliche Person und ein Arzt, den barmherzigen Samariter darstellend, welcher den Kranken tröstend und helfend zur Seite ist. Außer der sehr guten Konzeption verdient namentlich auch die technische Ausführung, die sich durch ein eigenthümlich tiefes Matt auszeichnet, alle Anerkennung und gehört das Werk jedenfalls zu den schönsten künstlerischen Arbeiten, welche unser rühriger und strebsamer Mitbürger schon geliefert hat.

## Durch Liebe erlöst.

(Fortsetzung.)

Jetzt standen die Leute in Gruppen auf der Straße und flüsterten hastig, erregt, kopfschüttelnd, fast ängstlich. „Wissen Sie schon?" oder: „was gibts denn nun schon wieder?" Und kaum war das Neue, Unerhörte bekannt geworden, kaum hatten sich die Gevatterinnen um den riesigen Familientisch, in dessen Mitte die dickbauchige Kaffeekanne paradirte, gruppirt, um die Geschichte von allen Seiten zu betrachten und durchzuhecheln, als auch Frau Fama, das schreckliche Gespenst mit der weißen Nachtmütze, schon von Neuem den Kopf zur Thür hereinstreckte und die erstarrende Gesellschaft mit den Worten anpolterte: „Beruhigt Euch, Kinderchen! die Sache liegt nicht so, wie Ihr meint. Es verhält sich anders damit. Das und das ist geschehen und dieß und das ist noch hinzugekommen und mit dem und jenem ist's doch so, wie Ihr von Anfang an geglaubt habt" u. s. w.

So war es geschehen, seit der Steinfels auf den epochemachenden Gedanken gekommen war, sich im Städtchen niederzulassen. Was hatte dieser Mann den Leuten schon für Kopfzerbrechen gemacht, welch eine Sündfluth von Räthseln hatte er ihnen zu knacken gegeben. Und immer, wenn man glaubte, eine Nuß glücklich aufgeknackt zu haben, dann sprang sogleich eine Sphinx heraus und streute ein Dutzend noch härtere Nüsse umher. Wie lange hatte es gedauert, bis man dahinter gekommen war, daß der fremde Herr weder Rentier, noch Partikulier, weder Sonderling, noch Büßer, sondern einfach ein Bandit sei, der mit dem Dolche in der Tasche Abends spät auf Beute ausging, die Reisenden auf der Landstraße erstach, wo er ihrer) ansichtig wurde, die Leichen beraubte und das erbeutete Gut in seinem einsamen Hause verbarg. Nun sollte aber auch dieß nicht wahr, Steinfels sollte durchaus kein Bandit, sollte vollkommen schuldlos befunden und bereits wieder freigelassen sein. Ein anderer Strolch sollte den Mord begangen haben und auch schon in Numero Sicher sitzen, und der Herr Steinfels, der ein Edelmann sei, dessen Stammbaum bis zur Arche Noah reiche, werde nun doch das Fräulein Rettig heirathen, und es werde eine Hochzeit geben, wie sie seit Menschengedenken nicht im Städtchen stattgefunden habe.

„Oh Jerum — Jerum — Jerum!" seufzten die alten Patriarchen des Städtchens und kratzten resignirt die kahlen oder weißhaarigen Köpfe, die es nicht begreifen wollten, wie Alles zugegangen war.

Eine kleine Gruppe von Bürgern stand plaudernd vor dem Hause des Kämmerers und bemühte sich, den Ballast der eben empfangenen Neuigkeiten zu verdauen. Daß die längst erwartete Hochzeit des Fräulein Rettig mit dem wieder zu Ehren gekommenen Herrn Steinfels nun doch zu erwarten stehe und auch in Bälde stattfinden werde, beschäftigte die guten Leute dermaßen und machte sie so tiefsinnig, daß sie gar nicht bemerkten, wie der lahme Heinz aus der Schustergasse die Straße eilig heraufgehumpelt kam und mit den Krücken so weit ausholte, als gelte es, über klaffende Abgründe zu springen. „Habt Ihr es schon gehört? pustete er schon von Weitem, der Hallunke — der Steinfels — ist so

## Vermischte Nachrichten.

— Die Stadt Kirchheim u. T. war am 2. d. in ungeheurer Aufregung durch eine Ruchlosigkeit, die an das Bremerhavener Verbrechen erinnert. Um 4 Uhr Morgens wurde das Haus von Stadtschultheiß Heim durch eine Dynamitexplosion fast auseinander gesprengt und in allen seinen Theilen beschädigt. Wohnzimmer und Küche sind nahezu Trümmer; ein Riß geht durch das ganze Haus. Stadtschultheiß Heim und seine Familie sind dadurch, daß ihr Schlafzimmer nicht über der Stelle des Kellers liegt, in welcher eine verbrecherische Hand die Dynamitpatrone gelegt hatte, glücklicherweise ohne Beschädigung davon gekommen. Der Gemeinderath beschloß sogleich, da augenscheinlich Rachsucht der Beweggrund der That ist, Stadtschultheiß Heim den vollen Schaden zu ersetzen. Eine aufgefundene halbverbrannte Weste sammt Uhr führte auf die Spur der Verbrecher. Auf die Entdeckung des Thäters ist ein Preis gesetzt.

**St. Petersburg,** 28. Dezember. (S. M.) Nur 13 Grad! Nur 8 Grad! Nur 5 Grad Kälte! So ist das beglückte Losungswort der letzten drei Tage. Die große andauernde und verfrühte Kälte von 25, 30 und an der Newa mehr als 30 Graden ist gebrochen. Dieselbe hatte wirklich den Charakter eines Nothstandes angenommen, um so mehr, als die eben so ausnahmsweise Schneearmuth die Häuser, besonders die Fenster u. Dächer, beinahe ungeschützt ließ und die Schlittenbahn unvollkommen machte. In jenen 8 Tagen, wo die Kälte von Stunde zu Stunde stieg, nachdem schon 5 Wochen lang strenges Winterwetter geherrscht hatte, bedeckten sich die Straßenlaternen mit dichtem Eisüberzug, so daß die ohnehin schwachen Gasflammen kaum wenige Schritte weit leuchteten und die sonst so brillant beleuchteten Straßen in düsterem Nebel lagen, rechts und links von rothen Lichtpunkten flankirt. Die Fensterscheiben, trotz Doppelfenster und hermetischem Verschluß, thauten mehrere Tage gar nicht auf. Man war ganz erstaunt, am ersten milderen Tage wieder die Fronten der Nachbarhäuser zu erblicken. Die Fuhrleute in den Straßen hatten auf Wangen, Nase und Stirn braune Frostbeulen, sie boten wahrhaft flehentlich ihre Schlitten an, um in Bewegung und mit einer kleinen Tagesernte früh ins Quartier zu kommen. Nachts brannten auf einzelnen Plätzen Feuer, umstanden von den Fuhrleuten mit Pferd und Schlitten; vor dem großen Theater und vor dem Winterpalaste brannten in großen blechernen Oefen tüchtige Flammen für die Kutscher der harrenden Equipagen. Die Schulen wurden abgesagt und die Kinder zu Hause behalten. Doch merkwürdiger Weise gingen die Theater ihren Weg und waren ganz voll.

**Pest,** 28. Dezemb. (Ein sechsfacher Mörder.) Der 24jährige Landmann Ludwig Rosner verlangte von seiner Mutter gelegentlich des Abendessens im Oktober v. J. den auf ihn entfallenden dritten Theil der väterlichen Hinterlassenschaft. Da jedoch die Mutter dieses Verlangen nicht erfüllte, indem sie auf die nahe bevorstehende Heirath einer ihrer Töchter und auf die dadurch verursachten Kosten hinwies, entstand ein Streit zwischen Mutter und Sohn, der damit endete, daß Rosner seine Mutter mit einem Beile ermordete. Rosner ergriff sodann die beiden Schwestern, welche den Wütherich an der Bluthat vergebens zu hindern bestrebt waren und erschlug die Aermsten ebenfalls mit dem Rufe; „Durch Euren Tod ist auch das letzte Hinderniß aus dem Wege geschafft, der mich zum Glücke führt." Die grauenhafte Scene, welche durch das Jammergeschrei dreier unmündiger Waisen (Kinder der beiden Schwestern des Mörders) erhöht wurde, rührte den Mörder nicht und er tödtete, um jeden lebenden Beweis zu vernichten, auch die Würmchen. Nach erfolgter Massakre traf der Mörder Anstalten, um bei der Behörde den Schein eines Raubmordes zu erwecken und begab sich nach vollbrachter That zu seiner Geliebten, bei der er den Rest der Nacht verschlief. Am nächsten Morgen beauftragte er seine Schöne, dieselbe möge ihm Wäsche von seiner Mutter holen und als dieselbe mit dem Bemerken, daß die Thüre verschlossen sei, zurückkam, begab sich Rosner in Begleitung einiger Bekannten nach Hause und simulirte bei Entdeckung der Leichen die höchste Verzweiflung. Trotzdem wurde er alsbald des Massenmörders überwiesen, und gestand auch nach mehrmonatlicher Untersuchung ein, die Bluthat verübt zu haben. Ueber Befragen, weßhalb er auch die unschuldigen Kinder seiner Schwester ermordete, erwiderte Rosner: „Nachdem ich die Stützen der Kinder, ihre Großmutter und ihre Mutter, erschlagen hatte, habe ich aus Erbarmen auch die Kleinen getödtet, da ihr Schicksal sonst bitterer gewesen wäre, als der Tod.

— (Brandstiftung.) Dieser Tage wurde ein dreizehnjähriger Schulknabe aus der Umgegend gefänglich in Trier eingebracht, weil er zweimal den Versuch gemacht hatte, die Schule seines Wohnorts abzubrennen, um nicht mehr lernen zu müssen. Beim zweiten Versuch, durch welchen ein erheblicher Brandschaden angerichtet wurde, ward der Knabe ertappt und verhaftet.

(Der Lohn für Hülfe in der Noth.) Es ist doch noch nicht alle Romantik aus der Welt verschwunden! Vor etwa 3 Monaten half ein junger Mann einem schönen Mädchen aus der Verlegenheit, als dieses an einem Postschalter Berlins einen aufgegebenen Brief bezahlen wollte und dabei den Verlust ihres Portemonnaies bemerkte. Nach wenigen dabei gewechselten Worten erklärte die junge Dame in sichtlicher Angst, sie stehe im Begriff, in ihre Heimath nach Hamburg abzureisen, wisse aber nunmehr nicht, was sie anfangen sollte, weil das verlorene Portemonnaie ihre ganze Baarschaft enthalten habe. Der junge Mann stutzte anfangs einige Augenblicke, dann ließ er sich durch das liebliche Gesicht bestimmen, auch noch das nöthige Reisegeld vorzuschießen. „Ich bin ein armer Teufel," sagte er mit einem gewissen Galgenhumor zu ihr „hier ist die Karte und schicken Sie mir bald das Geld zurück, sonst muß ich mein Letztes versetzen." Das Mädchen reichte ihm dankbar die Hand und beide trennten sich. Tage und Wochen vergingen ohne Nachricht; schon fing der edle Helfer in der Noth an, sich über seinen Verlust zu trösten, da kamen endlich Geld, eine Photographie des Mädchens und ein Briefchen, worin sie schrieb: „Sehen Sie mich noch einmal genau an, gefalle ich Ihnen, so reichen Sie mir die Hand für's Leben. Sie haben mir auf mein redliches Gesicht Ihre letzten paar Thaler gegeben; ich war damals so arm wie Sie, jetzt bin ich reich, denn ich habe in der Braunschweiger Lotterie ein nettes Sümmchen gewonnen, das ich mit dem liebenswürdigen „armen Teufel" gerne theilen will." — Der also Ueberraschte packte über Hals und Kopf seine Sachen zur Reise nach Hamburg und ist jetzt glücklicher Ehemann, auch Besitzer eines schönen Hauses in Berlin, nicht weit von der Poststelle, wo er das Herz seiner Frau gewonnen hatte.

---

eben — ins Haus — des seligen Kreisgerichtssekretairs Raven hineingegangen. Er besucht die Wittwe, — vielleicht auch — die schöne Elisabeth! hat man je so Etwas gehört? uff! uff!" —

Nur mit Mühe konnte der arme, gänzlich außer Athem gerathene Heinz verschnaufen. Die Aufregung war zu fürchterlich. Er zitterte und bebte am ganzen Leibe und sein Gesicht hatte die Röthe eines gesottenen Krebses. Aber wie zu Bildsäulen erstarrt, standen die Nachbarsleute. Ravens Elisabeth! das sittige, gutherzige, fromme Mädchen nahm Besuche an von diesem — Sünder, der soeben nur mit Mühe dem Schaffott entgangen war. Es war zu schrecklich! — Nur einige, wenige Minuten standen die ehrenwerthen Bürger, kopfschüttelnd und grübelnd, vollständig unfähig, diesen außerordentlichen Fall zu begreifen. Dann stob der Schwarm wie eine geplatzte Rakete auseinander und ein Jeder eilte nach Hause, um der beiderseitigen Ehehälfte daheim in gerechter Entrüstung diesen neuen Beitrag zum Glauben an den Verfall der alten Sitte und Zucht mitzutheilen.

Die Sache verhielt sich indessen in der That so. Steinsels, der am gestrigen Tage in Freiheit gesetzt war, hatte seinen ersten Ausgang dazu benutzt, der Wittwe Raven und deren schöner Tochter Elisabeth einen Besuch abzustatten. In dem Aeußeren des Mannes schien eine bedeutende Umwandlung vorgegangen zu sein. Der starre finstere Blick des dunklen Auges hatte einen milderen Ausdruck angenommen. Die Lippen waren nicht mehr mit jenem Anzeichen verbissenen Grimmes aneinander gepreßt, welches Jedermann unwillkürlich abgestoßen hatte. Die Stirn schien freier. Die Züge sprachen eine gewisse Sanftmuth, fast leichte Traurigkeit aus. Dem entsprechend war auch sein Gang langsamer, seine Haltung leichter, gefälliger. Mit ehrerbietigem Gruße trat er in das kleine wohlgeordnete Stübchen ein. Sein erster Blick war auf die liebliche Elisabeth gefallen, die eifrig mit ihrer Arbeit beschäftigt, vor dem sauberen, braunen Nähtische saß.

Mit sichtlichem Erschrecken erhob sie sich, als sie ihn erblickte. Ein rasches Roth war in ihre Wangen geschossen. „Herr Steinsels!" begann sie in einem Tone, dessen Schüchternheit einen auffalenden Gegensatz zu dem Muthe bildete, mit dem sie im Gerichtszimmer die Unschuld des Angeklagten dargethan hatte, „wie kommen wir zu der Ehre Ihres Besuches? Leider ist meine Mutter nicht daheim und ich weiß nicht, wann sie wieder kehrt. Sie kommen gewiß in geschäftlicher Beziehung zu uns. Ich glaube in der Lage zu sein, Ihnen befriedigende Auskunft ertheilen zu können.

Sie hatte diese Worte in steigender Verwirrung gesprochen; aber diese Verwirrung erhöhte noch den Zauber, der über ihr ganzes Wesen ausgebreitet lag. „Mich treibt mein Pflichtgefühl zu Ihnen, Fräulein Elisabeth!" begann er im bescheidenen, ehrerbietigen Tone. „Vor einigen Tagen wollte ich die Aeußerungen Ihres dankbaren Herzens nicht anerkennen. Sie werden mir verzeihen, wenn ich Sie damit gekränkt haben sollte.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Bezirksamt Emmendingen.

**Uebersicht über das Ergebniß der Reichstagswahl für den fünften Wahlkreis.**

| Ort | Wahlberechtigt | Stimmen abgegeben | Es haben Stimmen erhalten: Dr. Bürklin | Anwalt Reimann | Carl Mez. | Eisenlehr. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Bahlingen | 481 | 437 | 437 | | | |
| Bötzingen | 478 | 371 | 337 | 31 | 3 | |
| Denzlingen | 333 | 263 | 246 | | 17 | |
| Eichstetten | 542 | 479 | 461 | | 17 | |
| Emmendingen | 535 | 428 | 360 | 20 | 24 | 24 |
| Freiamt | 374 | 196 | 179 | | 17 | |
| Heimbach | 130 | 117 | 59 | 49 | 9 | |
| Holzhausen | 127 | 109 | 4 | 104 | | |
| Köndringen | 257 | 250 | 250 | | | |
| Kollmarsreuthe | 86 | 84 | 84 | | | |
| Maleck | 54 | 54 | 50 | | 4 | |
| Malterdingen | 281 | 247 | 197 | | 50 | |
| Mundingen | 189 | 155 | 152 | | 3 | |
| Niederewmendingen | 168 | 147 | 128 | | 19 | |
| Nimburg | 180 | 162 | 160 | | 2 | |
| Ottoschwanden | 262 | 167 | 131 | | 36 | |
| Reuthe | 151 | 138 | 3 | 133 | | |
| Sexau | 220 | 179 | 164 | 1 | 13 | 1 |
| Theningen | 296 | 273 | 271 | | 2 | |
| Vörstetten | 176 | 157 | 142 | 1 | 14 | |
| Wasser | 62 | 61 | 61 | | | |
| Windenreuthe | 100 | 92 | 89 | | 3 | |
| Zusammen | 5482 | 4566 | 3965 | 339 | 233 | 25 |

### Bezirksamt Emmendingen.

**Uebersicht über das Ergebniß der Reichstagswahl für den sechsten Wahlkreis.**

| Ort | Wahlberechtigt | Stimmen haben abgegeben | Es haben Stimmen erhalten: Wilhelm Morstadt | Dr. Sieben |
|---|---|---|---|---|
| Amoltern | 81 | 59 | 27 | 32 |
| Bombach | 103 | 90 | 3 | 83 |
| Endingen | 643 | 475 | 189 | 280 |
| Forchheim | 379 | 307 | 190 | 117 |
| Hecklingen | 115 | 85 | 13 | 72 |
| Kenzingen | 524 | 441 | 244 | 196 |
| Riegel | 348 | 297 | 178 | 116 |
| Weisweil | 394 | 380 | 380 | |
| Wyhl | 409 | 372 | 7 | 365 |
| Zusammen | 2996 | 2506 | 1231 | 1261 |

### Handel und Verkehr.

**Frankfurt,** 10. Jan. Der heutige Heu- und Strohmarkt war sehr gut befahren. Heute kostete je nach Qualität per Centner Mk. 4—5.50, Stroh per Centner Mk. 4—4.50. Butter kostete im Großhandel das Pfund Mk. 1.30, 2. Qual. 1.15—20, im Kleinhandel 1. Qual. Mk. 1.40, 2. Qual. Mk. 1.35. Eier das Hundert Mk. 6. Kartoffeln per 200 Zoll-Pfund Mk. 5—6.

### Goldcours vom 8. Januar.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Pistolen | — | — | Holl. 10 fl. Stücke | 16 | 65 |
| 20-Franken-St. | 16 | 20—24 | Engl. Sovereigns | 20 | 33—38 |
| Dukaten | 9 | 60—65 | Russ. Imperiales | 16 | 70—75 |
| ditto al marco | 9 | 64—69 | Dollars in Gold | 4 | 16—19 |

# Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.


## Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem Verluste unseres Kindes

**Anna**

sprechen den wärmsten Dank aus.

**Die trauernden Eltern**
**Emil Ziebert,**
**Frau Ziebert,**
geb. Stecher.

---

Der **Lebensbedürfniß-Verein** hier sucht

**Bäcker & Metzger**

welche den Vereinsmitgliedern **Brod & Fleisch** zu liefern bereit sind. Wir ersuchen daher Lusttragende, hiesige oder auswärtige sich schriftlich oder mündlich an den unterzeichneten Vorstand zu wenden.

Der Verein zählt gegen 800 Mitglieder, meist Familien, u. kann dem Uebernehmer großen Umsatz in Aussicht gestellt werden.

Freiburg, den 10. Januar 1877.

**Schubert,** Katharinen Str. 3. **Margnier,** Münsterplatz 28.

---

## Steinkohlen

beste Sorten stets vorräthig und billig zu haben bei

**Julius A. Sinner.**

---

## Eine Wohnung

im zweiten Stock 4—5 Zimmer, Küche, Keller 2c. nebst Antheil am Waschhaus, in dem ehemaligen Sprenger'schen Hause hat auf 1. April zu vermiethen

**G. Burkhardt.**

---

## Neue Deutsche Dichterhalle.

Die **„Neue Deutsche Dichterhalle"** bietet ihren Lesern in jeder Nummer eine Fülle des Gediegensten, was auf dem Felde der neuern deutschen Poesie hervorgebracht wird. Eine Anzahl hervorragende deutsche Dichter und Schriftsteller zählen zu ihren Mitarbeitern. Die Redaktion hält eine ästhetisch-ethische Tendenz hoch, sie will nur das **Gute, Wahre, Edle** und **Schöne** fördern! Witz und Humor wird dem sittlich-ernsten Gehalt des Blattes würdig zur Seite stehen; dagegen alles **Profane, Niedrig-Komische** und **Unmoralische** aus seinem Rahmen strenge verbannt bleiben. In ihrem poetischen Theile bringt die „Neue Deutsche Dichterhalle" **lyrische** und **epische** Poesien (darunter Balladen, Romanzen 2c.), in ihrem prosaischen Theile: kurze **Erzählungen, Skizzen, philosophische Abhandlungen, Notizen** 2c., sowie einen interessanten **Sprechsaal** und **Briefkasten**. Sie sucht ihre Abonnenten in allen Familien, die in ihren Freistunden den Staub des Materialismus abschütteln und sich an einer idealen Weltanschauung erlaben wollen!! Heranstrebenden jungen Kräften wird die „Neue Deutsche Dichterhalle" gern die fördernde Hand reichen.

Die „Neue Deutsche Dichterhalle" erscheint 2 mal monatlich. Abonnementspreis 5 Mark halbjährlich und 10 Mark jährlich. Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Journalspeditionen (wo solche fehlen am Besten direkt per Correspondenzkarte oder Brief bei C. G. Theile, Buchhandlung in Leipzig oder Paul Neff, Buchhandlung in Stuttgart.) Gratis erhalten alle unsere Abonnenten die monatlich einmal erscheinende

**Schweizerische Dichterhalle**

(in schweizerischen literarischen und poetischen Kreisen das angesehenste und verbreitetste Blatt! und die

**Orphelia**

enthaltend Beiträge deutscher Dichterinnen und Schriftstellerinnen (darunter die ersten: **Elise Polko, Ada Christen, Ally Gregor, Margarethe Kalm, Nina Günthner, Adelaide von Gottberg** 2c.)

---

## Ein neuer Beweis

für die wunderbare Heilkraft des **Phènol**

Fabrikmarke.

Wegen seiner ausgezeichneten und bewährten Heilkraft bei Keuch- oder blauer, Husten, chronischer Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, kranken Brustorganen Lungen-, Hals- und Brustentzündung ist der von hohen medicinischen Autoritäten geprüfte und wegen seiner ganz vorzüglichen Wirksamkeit auf's Angelegentlichst empfohlene **„Rheinische Malz-Extract"**

**Phènol**

das beste und ein vorzüglich linderndes Mittel. Die enorme Nachfrage selbst aus den entferntesten Welttheilen und die von allen Seiten eingehenden Zeugnisse und Dankschreiben sind der beste Beweis für dessen vorzügliche Heilkraft. Der „Phènol„ ist in 1/8, 1/4 und 1/2 Flaschen à 75 Pf., Mk. 1 und Mk. 1.50 zu haben bei C. F. Rist in Emmendingen.

## Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den **Gottlieb Sillmann minderjährigen Kindern,** Sofie, Ludwig, Karoline und Anna Marie Sillmann in Nimburg

**Mittwoch, den 7. Februar 1877**
**Nachmittags 3 Uhr**
im **Rathhause in Nimburg**

nachbenannte Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1.
Eine einstöckige Behausung Nr. 65 mit Scheuer, Stallung unter einem Dach mit 2 Ar 98 Meter Hofraithe und Garten in Nimburg an der Breisacherstraße neben Georg Kern und Friedrich Schneider Wittwe, hinten auf Georg Gerber, vornen auf die Straße stoßend
gesch. 1000 M.

2.
6 Ar 16 Meter Reben auf dem Kreuzacker neben dem Güterweg und Domänenärar
gesch. 200 M.

3.
6 Ar 80 Meter Ackerland, Reben und Grasrain allda neben Georg Gerber und Domänenärar
gesch. 230 M.

4.
5 Ar 40 Meter Reben auf dem Rebstück neben dem Güterweg und L. Wurz
gesch. 140 M.

5.
20 Ar 16 Meter Acker und Grasrain auf Guzarten neben Ch. Sick und Ch. Schmidt
gesch. 190 M.

Eichstetten, den 7. Januar 1877.
**Gr. Notar**
Münzer.

## Gefunden

wurde ein zweirädiger **Handkarren** und eine **Kriegsdenkmünze.** Beide Gegenstände können in Empfang genommen werden beim

Bürgermeister **Ketterer,**
in Mundingen.

## Malztreberbranntwein

in bester Qualität à 40 Pf. per Liter, in größeren Quantitäten billiger empfiehlt
**Julius A. Sinner.**

## Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.

## Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt
**J. H. Heller, Bern.**
Illustrirte Preiscourante versende franco.
Nur wer direkt bezieht erhält **Heller**'sche Werke.

## Wickel- & Dütenpapier

in bester Qualität empfiehlt **A. Dölter.**

## Kriegerverein Emmendingen.

**Generalversammlung.**
Sonntag, 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr
Im Vereinslokale.

**Tagesordnung:**
Wahl des Vorstandes u. der Verwaltungsrathmitglieder

**Der Verwaltungsrath.**

## Geschäftsanzeige & Empfehlung.

Einer geehrten hiesigen und auswärtigen Kundschaft zeige ich ganz ergebenst an daß ich das von **Herrn W. Maler** während vieler Jahre so erfolgreich betriebene

**Färbereigeschäft**

käuflich übernommen habe.

Das dem Herrn Maler so reichlich geschenkte Zutrauen bitte ich auch mir gütigst bewahren zu wollen, wie ich auf das eifrigste bestrebt sein werde, in gleich guter Weise meine geehrten Kunden zu bedienen.

Alle Sorten Kleidungsstücke in Seide, Wollen oder Halbwollen werden von mir nach bester Methode gefärbt und gedruckt. Muster liegen jederzeit bei mir zur Ansicht offen. Reelle und billige Bedienung zusichernd zeichnet

Hochachtungsvoll
Emmendingen, im Januar 1877.
**A. Ganz,**
**Färber und Drucker.**

## Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

**Stand am 1. September 1876.**

Versicherungssumme . . . . . ℳ 301,081,000
Bankfonds . . . . . ℳ 72,000,000
Dividende 1876: 38%; Dividende 1877: 41 %.

Zur Vermittlung von Anträgen empfiehlt sich
**Albert Dölter.**

## Mechan. Hanfspinnerei & Weberei Emmendingen.

Mit auf's beste hergerichteten Maschinen verspinnen wir **Hanf-, Flachs & Kuder** jeder Qualität in ihrer ganzen Faserlänge wie mit der Hand mit möglichst wenigem Abfall-Spinnlohn pr. ℔ durchschnittl. **4 Pfennig** billiger als anderwärts. Garnmuster zur gefl. Auswahl bei uns und den unterzeichneten Agenten. Mitten im Hanfland gelegen, können wir viel schneller bedienen, als auswärtige Spinnereien und besorgen auch auf Wunsch das Verweben und Bleichen.

**Agenten:** Herr **Gust. Lösch, in Forchheim.**
„ **Alb. Schweizer in Wyhl.**
„ **Rob. Guth, Chirurg in Herbolzheim.**

## Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Soffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger

## Eine Wohnung

im zweiten Stock, 3 Zimmer, Küche, Keller, Bühne, ist auf den 1. April zu vermiethen.
**W. Scherberger,** Küfer.

## Alle Sorten

Zeug- und Strohpappdeckel
in allen Stärken
für
**Buchbinder, Schuhmacher, Sattler, & Glaser**
hat stets in großen Quantitäten vorräthig **Albert Dölter.**

## Malz & Malzteig

bei **C. Bautz.**

Im Verlage von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig ist erschienen u. in fast allen Buchhandlungen vorräthig: „Dr. Airy's

**Naturheilmethode",**

32 Bogen, mit vielen in den Text gedruckt. custom. Abbildung., Preis 1 Mark. — Dieses vorzügl. Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Ob. Buch ist vorräthig in A. Dölter's Buchhandlung.

## Mittel gegen Trunksucht.

Trunksucht, wodurch Tausender Familienglück und ehelicher Frieden gestört, wird durch mein der Gesundheit unschädliches Mittel, das mit oder ohne Wissen des Trinkers genommen werden kann, geheilt.
**Johannes Seifert,** Droguist,
Berlin, Strausberger Str. 26.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

# Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

**Intelligenz- und Verkündigungsblatt**
**für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.**

Nro. 7. **Dienstag, den 16. Januar** 1877.

## Politische Wochenübersicht.

Die sich ergebnißlos hinschleppenden Konferenzen in Konstantinopel mögen den Konjekturalpolitikern Stoff genug liefern, bieten aber auch in der verflossenen Woche nicht entfernt einen Anhaltspunkt zu einer irgend sichern Beurtheilung der Situation und der größeren oder geringeren Nähe der Krisis in der Orient-Frage. Die Bevollmächtigten haben die in den Vorkonferenzen vereinbarten Punkte des Programms in entgegenkommendster Weise so weit als möglich herabgestimmt, um sie der Pforte als Grundlage von Verhandlungen genehm zu machen; sehr wesentliche Theile des ursprünglichen Programms sind aufgegeben; aber die Türkei hat, immer mit Berufung auf ihre promulgirte Verfassung, sich bis jetzt den meisten Punkten gegenüber ablehnend verhalten und nicht einmal die wenigst bestrittenen Forderungen rückhaltlos angenommen. Indessen ist das Gerücht, daß der große türkische Ministerrath die Ablehnung der Vorschläge der Mächte beschlossen habe, wenigstens in diesem Umfange unbegründet; richtiger wohl, daß die türkischen Bevollmächtigten zu verstehen gegeben haben, eine Diskussion auf der Basis des Andrassy'schen Reformprojekts annehmen zu können, und der auf dieser Grundlage von der türkischen Regierung vorbereitete neue Entwurf sollte in der Sitzung vom 11. d. wirklich vorgelegt werden. Ob dieser neue Entwurf identisch ist mit der angeblichen türkischen Proposition einer europäischen Konsularkommission für die drei slavischen Provinzen zur Ueberwachung der Ausführung der in der Verfassung vorgesehenen Gesetze, sowie auch christlicher Gouverneure, aber nur für eine beschränkte Dauer, ist nicht klar. In der Sitzung vom 11. ist aber kein neuer Entwurf vorgelegt worden, sondern wurden nur abermals Divergenzen konstatirt, und die Sitzung verlief resultatlos. Uebereinstimmend sprechen alle Berichte von der durchaus versöhnlichen Stimmung der Konferenzbevollmächtigten; auch für den Fall eines resultatlosen Auseinandergehens der Konferenz sollen die diplomatischen Beziehungen nicht abgebrochen werden; auch der Krieg soll nicht sofort die Verhandlungen ablösen, sei es nun, daß Rußland in der That sich, wenn irgend möglich, gerne ohne Krieg zurückzöge, oder dieser an sich noch nicht hinlänglich vorbereitet ist. Im Ganzen kann man sagen, daß die Sache so liegt, wie sie immer gelegen, und daß die letzte Woche weder die friedlichen noch die kriegerischen Aussichten vermehrt hat. Erwähnt sei hier noch der Worte des Kaisers Wilhelm in seinem Dankschreiben an den Berliner Magistrat: „Er habe Grund zur Hoffnung, daß seine unablässigen Bemühungen, jede Störung des Friedens wenigstens weitab von den Interessen des Vaterlandes zu halten, nicht ohne Erfolg bleiben werden."

Die Thronrede, mit welcher der Kaiser und König am 12. d. den preußischen Landtag eröffnete, scheint die auswärtigen Angelegenheiten gar nicht erwähnt zu haben. Der König dankte für die zahlreichen Beweise treuer Anhänglichkeit anläßlich seines militärischen Jubiläums. Der Landtag wird sich wegen der bevorstehenden Reichstagssession auf die dringendsten Aufgaben, namentlich Budget, beschränken. — Fürst Bismarck leidet noch an den Folgen einer, übrigens nicht schweren Erkältung. — Ueber die Resultate der am 10. d. unter sehr lebhafter Betheiligung vollzogenen Reichstags-Wahlen ist uns noch kein sicherer Ueberblick gestattet, doch bereits eine bedeutendere Zunahme der Socialdemokraten ersichtlich. In den Reichslanden haben die elsaß-lothringischen „Autonomisten" mehrfach gegen die französisch gesinnten „Protestler" gesiegt.

In Oesterreich-Ungarn ist in der schwierigen und heiklen Ausgleichsfrage noch immer keine Entscheidung getroffen. Das ungarische Ministerium beharrt bezüglich der Bankfrage auf seinem Standpunkte: entweder Durchführung der Maistipulationen (dualistische Bank) oder unabhängige ungarische Bank. Das erste will Cisleithanien nicht, das andere ist ohne vorherige Regelung der Valuta nicht möglich. Für letzteres wird die ungarische Regierung die Ablösung der Regalien vorschlagen. Die cisleithanischen Ausgleichsvorschläge sind von Tisza für ganz unannehmbar erklärt worden und derselbe soll seine Entlassung eingereicht haben.

Die öffentliche Aufmerksamkeit Englands war nicht blos von den orientalischen Dingen in Anspruch genommen, sondern auch von außerordentlichen Verwüstungen in allen Theilen des Inselreichs durch Sturm und ungewöhnliche Ueberschwemmung in Folge der ebenso ungewöhnlichen Witterung dieses Winters.

Der dänische Reichstag ist am 9. d. wieder zusammengetreten; von einer wirksameren Arbeit desselben ist noch nichs zu bemerken.

Die zweite internationale Gotthardtbahn-Konferenz wird auf Einladung des schweizerischen Bundesraths Ende Januar oder Anfangs Februar zusammentreten.

In Versailles wurde am 9. Januar die ordentliche Session für 1877 ohne Botschaft eröffnet und der frühere Präsident Grévy wiedergewählt. Im Senat, in welchem der Alterspräsident eine Rede über die Stellung beider Kammern zur Budgetfrage hielt,

## Durch Liebe erlöst.

(Fortsetzung.)

Die Nemesis hat mich schneller ereilt, als ich es zu hoffen gewagt. Heute bin ich selbst in die Nothwendigkeit versetzt, zu bitten. Ja Fräulein Elisabeth! heute komme ich zu Ihnen, um Sie zu bitten, daß Sie mir gestatten mögen, Ihnen meinen Dank darzubringen für das, was sie mit so edlem Muthe gewagt, für die wahrhaft großartige Aufopferung."

Sie sah ihn mit einem Blicke des höchsten Erstaunens an. „Ich?" rief sie lächelnd und mit dem Ausdruck der Ueberraschnng. „Ich sollte mit Hintenansetzung meiner Mädchenhaftigkeit Etwas für Sie gewagt, mich für einen fremden Mann aufgeopfert haben? Sie irren, Herr Steinfels! das ist unmöglich! gänzlich unmöglich Ich will nicht läugnen, daß ich gethan habe, was jedes Menschen Pflicht wäre, aber das ist auch Alles. Mehr darin sehen kann nur die verwegene männliche Eitelkeit, die sich ausgezeichnet glaubt in dem Gedanken, daß Alles ihr allein zum Opfer gebracht werde!" —

„Sie wollen Vergeltung üben, mein Fräulein!" versetzte er lächelnd, „nun wohl. Ich will Sie nicht daran verhindern. Ich bin auch übrigens gern bereit, die Wahrheit einzusehen von dem, was Sie sagen. Sie haben Ihre Pflicht erfüllt und das hätten Sie jedem anderen Menschen gegenüber auch gethan. Sie hätten jedem Anderen zu Liebe bei Nacht und Nebel einen Gang durch die Straßen der Stadt gewagt, um ihn vor einem Ueberfall zu warnen. Sie hätten, um jeden anderen Unschuldigen zu retten, sich keinen Augenblick besonnen, ihre behagliche Häuslichkeit, ihre Mutter, die Sie so zärtlich lieben, zu verlassen und sich den Mühseligkeiten seiner Reise, den Peinlichkeiten eines gerichtlichen Verhörs auszusetzen. Das ist Alles richtig und in der Ordnung. Daß Sie aber auch auf mich diesen Strahl Ihres menschenfreundlichen Wohlwollens haben fallen lassen, daß Sie Ihre Güte einem Manne zu Theil werden ließen, der sich durch seinen verwerflichen Lebenswandel, durch seine Charakterlosigkeit, Tücke und Bosheit in den Augen seiner Mitmenschen nicht bloß verhaßt, sondern auch verächtlich gemacht hat, daß Sie für einen ehrlosen Betrüger, einen Gattenmörder gethan haben, was man im Allgemeinen doch nur für gute achtungswerthe Menschen thut, das ist meiner Ansicht nach Etwas, was wohl auf besondere Anerkennung Anspruch hat und deßhalb, mein Fräulein, sehen Sie mich hier, um Ihnen meine Dankbarkeit wenigstens in Worten darzulegen."

Sie schien die leise Ironie, die in seinen Worten lag, überhört zu haben. Sie irren sehr, mein Herr, wenn Sie glauben, daß ich einem Unwürdigen meine Theilnahme zuwenden könnte. Mein überströmendes Dankgefühl gegen Sie, dessen Güte ich die Erhaltung der Mutter verdanke, war in erster Reihe die Ursache zu dem, was ich that und was ich allerdings nur als einen so äußerst geringen Gegendienst ansehe, daß die Erwähnung desselben von Ihrer Seite mir im hohen Grade peinlich ist. Dann aber, — und dieß schwöre ich Ihnen bei der Seele meines im Grabe ruhenden Vaters, — habe ich nicht einen Augenblick die Ansicht der Welt über Sie getheilt. Nicht ein Jota habe ich